

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_18900823](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18900823)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgrer Echo.

Sonnabend, den 23. August 1890.

Anzeigen werden die fünfgehaltene Zeitzeile oder deren Raum mit 30 S., für den Arbeitsmarkt und Vermietungsangelegenheiten mit 20 S. berechnet.

Das „Hamburgrer Echo“ erscheint täglich, außer Montags. Der Abonnementspreis beträgt: durch die Post bezogen (Nummer des Postkatalogs 2616) ohne Zeitungsgebühren 4 M. 20 Pf.; durch die Rezipienten wöchentlich 36 S. frei in's Haus.

Hierzu eine Beilage.

Der kulturhistorische Gang der Rechtsentwicklung.

In seinem auf tiefgehender wissenschaftlicher Forschung beruhenden Werke „Das System der erworbenen Rechte“ hat Ferd. Lassalle dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß im Allgemeinen der kulturhistorische Gang aller Rechtsgeschichte eben darin besteht, immer mehr die Eigentumsverhältnisse des Privatindividuum zu beschranken, immer mehr Objekte außerhalb des Privateigentums zu sehen. Die ganze Kulturgeschichte hat die Eigentumsfrage zum Inhalt — und der Streit um das Recht und die Sache macht die ganze Weltgeschichte aus.

Die dreifache Faser, welche seitdem verflochten sind, haben die Wahrheit dieser Worte vollstän dig bestätigt. Die moderne Kulturbewegung ist nur zu begreifen als eine solche, welche die Herrschaft des höheren und besseren Eigentumsbegriffes zum Ziele hat. Das ist die notwendige Konsequenz der Tatsache, daß alles Recht im Eigentumsbegriff seine Quelle und seine Wurzel hat.

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Dieses kleine Mädchen nun vernahm allabendlich von seinem Schlafzimmer aus das lästige Gemurmel des Hundes, der offenbar auf das Gerächte mißbilligend war. Es mußte jedenfalls irgendwo in der nächsten Nachbarschaft geschähen, aber es hieß bei so viele Hinterthüren an einander, daß es nicht leicht war, den eigentlichen Ursprung der jammervollen Töne festzustellen. Dem kleinen Mädchen aber, das schüchtern und ängstlich mit dem armen, gewählten Thier gar nicht mehr einigungsvertraut war, lag unendlich viel daran, seinem traurigen Schicksal ein Ende zu machen, und so erhielt ich den Auftrag, den Hundstall des Hundes ausfindig zu machen. Ich brachte, wie sehr ich es wünschte, eine volle Woche dazu, und ich mußte mir sehr viele Sorgen und auch manche Spinnerei gefallen lassen, bis ich endlich am Ziele war. Der Hund gehörte einem herabgekommenen Rentierold, dem es durch die unvorsichtige Gewohnheit, beim Nachhausekommen sein Hund zu füttern, so sehr zum Bedürfnis geworden war, seinen gewohnten Stimmungs Ausdruck zu geben, daß er sich nach dem Tode seiner Gattin den armen Hund nur zu diesem Zweck angehängt zu haben schien. Ich versuchte, ihm das Thier für einen Preis abzugeben, der mir bei meinen Kaffeeverhältnissen unerhörlich schien; aber der Verrückte hatte keine Lust, daß es mir einigermaßen Ernst sei um die Sache, als er eine lächerlich hohe Summe forderte, eine Summe, die für mich gleichbedeutend war mit einem achtstägigen Verzicht auf ein warmes Mittagessen und auf viele andere Dinge, die man sonst als zum Leben unerlässlich annehmen pflegt. Selbst mit alledem hätte ich vielleicht noch nicht einmal gerückt, wenn nicht meine kleine — wenn nicht das kleine Mädchen aus seiner Spärlichkeit nachgeholfen hätte. So wurde der Handel erfüllt, und grade, als ob er gewünscht hätte, wie ich nun seinetwillen eine gute Weile hungern und frieren mußte, schenkte er mir von der Stunde an Alles, was sein Hundegemüth an Liebe und Zärtlichkeit aufbieten konnte. Das kleine Mädchen konnte ihn nicht behalten, denn es kam in eine Pension, in die man natürlich keine Hunde mitbringen durfte, und so mußte ich mich denn schon seiner annähern, so gut es eben ging.

Das Leben des im Streite Ueberwundenen wird zum „Eigentum“ des Siegers. Es war schon ein großer Kulturfortschritt, als an die Stelle des ursprünglichen Prinzips der Zerstörung feindlicher Güter, die solche Güter erhaltende Idee und Praxis der Eroberung trat. Die Menschen hatten gelernt, den Werth der Erzeugnisse menschlicher Arbeit zu schätzen. Noch ungleich größer war der Fortschritt, daß man sich des Wertes des Menschenlebens selbst bewußt wurde, die besiegten und gefangenen Feinde nicht mehr „von Rechts wegen“ dem Tode weihen, sondern ihnen nur die persönliche Freiheit raubte, sie zu Sklaven machte und ihre Arbeitskraft auszunutzen. Die ganze alte Kultur war auf Sklavenarbeit errichtet.

Das Eigentumsrecht von Sklaven erhielt sich lange nach dem in unbedingter Weise, wonach selbst das Leben des Sklaven in des Herren Hand lag, später in bedingter Weise. Auch das Eheverbot von Eigentum des Mannes, es wurde wie eine leibliche Sache gekauft; die Kinder waren Eigentum des Vaters, der sie nach der Strenge des alten Rechts tödten konnte. Der Schuldner wurde mit Freiheit, Leib und Leben Eigentum des Gläubigers. Lange Zeit war Jeder selbst Richter, ausgerüstet mit dem Recht der Selbsthilfe, so insbesondere dem der Blutrache.

Alles von mir zu entfernen wünschte, was mich an jenes kleine Mädchen erinnern konnte. Es wurde mir zwar schwer, mich von dem Vogel zu trennen; aber ich hatte noch viel Schwereres durchzumachen, und mein Herz war abgenußt gegen ein so geringfügiges Weh. Ich schenkte ihm also ein kleines Schmuckstück am nächsten Morgen, lag er wieder vor meiner Thür. Ich ließ ihn abermals hintragen, aber er lehnte sich beschwermiger zurück, und der Bekannte verzichtete auf seinen Besiß. Meine Schwester rieth sich damals an einen fünfzigjährigen Weilen erkrankten Dicht. Ich besuchte sie, um sie in ihrem schweren Bette zu trösten oder Trost bei ihr zu holen, und nahm den Vogel mit, um ihm das Heimkommen zu erleichtern. Es fand ich auch einen, der ihn behalten wollte, und ich lehnte ohne den Hund zurück. Wer eine Woche später, als ich mich nach Hause begeben wollte, fragte er mich, ob ich nicht die Hühner und ich fähle eine heiße Junge an meiner Hand. Nach diesem Sprung über fiel er hin und lag regungslos da wie ein Kadaver. Er hatte die fünfzigjährigen Weilen augenblicklich ohne Unterbrechung zurückgelegt, denn er war mit dem Schmutz der Landstraße bedeckt und abgemagert bis auf die Knochen. Nun, da hätte ich ja wahrhaftig schlimmer sein müssen, als ich es jetzt hier, wenn mich das nicht hätte wahren sollen. Ich behielt ihn, um mich werden wir uns sicherlich nicht früher trennen, als bis es mit einem von uns Beiden zu Ende geht. — Aber wie lächerlich ist es, daß ich Ihnen da eine lange Geschichte erzähle, die am Ende Niemandem interessieren kann, als allenfalls den Vogel selbst!

Souveränitätsrechte als Privilegien der verschiedenen Stände und Klassen magen sich geltend; öffentliche Aemter werden erworben durch Erbschaft und Kauf zwecks der Ausübung nach Eigentumsrechten. Fürsten treiben Belieben über die Erbfolge in der Regierung ihrer Länder. Die Kirche erwirbt durch Schenkung, Betrug und Gewalt riesigen Besitz und Heere von Leibeigenen und Hörigen und der „Statthalter Gottes auf Erden“, der Papst, geriet sich als Oberverwalter „alles Eigentums im Himmel und auf Erden“.

Man pflegt die gegenwärtige Periode als diejenige des Individualismus, der „freien Persönlichkeit“ zu bezeichnen und diese Bezeichnung als den Charakter des Liberalismus zu denken. Nichts ist so durchaus unrichtig, als dieses. Wahrer Individualismus, als welchen wir den Sozialismus anzufassen haben, verhält sich antagonistisch nicht nur gegen die bestehenden Einrichtungen, sondern auch gegen die Tendenzen unseres sogenannten Liberalismus, wie das schon Joh. Gottl. Fichte im Anfang dieses Jahrhunderts dokumentiert hat. Die tiefer gehenden Strömungen unserer Zeit richten sich nicht gegen das Moment des Individualen, sondern gegen die aus dem Mittelalter herübergebrachte Besonderheit.

Das gegen Fräulein Vissy empfindende, ich schähe ihre guten Eigenschaften vielleicht nicht minder hoch als Sie; — aber zwischen dieser Familie und der meinen gibt es eine Kluft, die viel zu tief und breit ist, als daß ein Hühner oder eine Hühnerchen überbrücken könnte. Zwischen uns gibt es nichts als Feindschaft — für Ludwig Neffens Haus habe ich keinen anderen Wunsch, als das Verderben!

Man pflegt die gegenwärtige Periode als diejenige des Individualismus, der „freien Persönlichkeit“ zu bezeichnen und diese Bezeichnung als den Charakter des Liberalismus zu denken. Nichts ist so durchaus unrichtig, als dieses. Wahrer Individualismus, als welchen wir den Sozialismus anzufassen haben, verhält sich antagonistisch nicht nur gegen die bestehenden Einrichtungen, sondern auch gegen die Tendenzen unseres sogenannten Liberalismus, wie das schon Joh. Gottl. Fichte im Anfang dieses Jahrhunderts dokumentiert hat. Die tiefer gehenden Strömungen unserer Zeit richten sich nicht gegen das Moment des Individualen, sondern gegen die aus dem Mittelalter herübergebrachte Besonderheit.

Es ist nicht wahr, was der Liberalismus behauptet, daß durch die Periode der freien Konkurrenz das Eigentum erst zu seiner vollen und wahren Freiheit und Entwicklung gekommen sei. Das Stichwort des Liberalismus „unbeschränkter Freiheit des Eigentums“ ist die denkbar größtmögliche Unfreiheit. Denn in ihrem innersten Grunde genommen, beruht die Aufhebung der Monopole und Zünfte, die Einführung der freien Konkurrenz auf dem Gedanken, daß ein ausschließendes Recht auf Gewerbebetrieb und Abzug unzulässiger Privateigentums des Individuums sein könne. Der Liberalismus aber will die Rechte, die er will, politische, wie das Wahlrecht, oder soziale, wie das in der Gewerbefreiheit liegende Recht auf Beschäftigung der Arbeitskraft, wie für das Individuum, sondern immer nur für das in besonderer Lage befindliche, so und so viele Steuern bezahlende, mit Kapital ausgerüstete Individuum, also immer nur für den Besonderen. Ein solches Vorrecht des Besonderen ist das politische und soziale Leben.

Es wurde leise an die Thür des Zimmers geklopft, und er brach hastig ab. Mariamne war heraufgekommen, um mitzutheilen, daß das Mittagessen fertig sei. Sie hatte noch wohl die letzten Worte ihres Bruders noch vor sich; denn sie sah ihn erst, ja beinahe verwehrend an, und es wurde ihm höchlich schwer, den ruhigen, freundlich herüber den wieder zu finden, welcher Gerhard vorhin so wüthend bestritten hatte. Es war eine stille Mahlszeit, und der gelbe Kanarienvogel blühte mit seinen klugen, runden Augen sich verwundert auf die drei Menschenbilder, die trotz all seiner herausfordernden Quisquithens so ernst und vorwiegend bei einander saßen.

Arbeitstag eingeführt ist, auf Herabsetzung der Arbeitsdauer auf 10 Stunden für vollbeschäftigte, ihre Forderung für seine unzulässige Erachten. In der Schweiz sind aber Sozialdemokraten sind, (11) von den Allen stehen an der Spitze der Arbeiterbewegung in den einzelnen Gewerben wirkliche Arbeiter, die sich nicht von unpolitischen Wählern leiten lassen, sondern zunächst das wirklich Erreichbare erstreben. Das Unglück der Arbeiterbewegung sei uns ist aber, daß sich an die Spitze derselben Leute stellen, die nicht aus dem Gewerbe hervorgegangen sind, nicht dessen wahre Bedürfnisse, dessen wahre Lage kennen und daher auch nicht zu beurtheilen vermögen, ob die aufgeregten Forderungen durchzuführen und zu erfüllen sind, sondern Leute, die lediglich der Agitation leben, deren Gewerbe die systematische Aufhebung der Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber ist. Aus diesem Grunde ist die Bewegung der vorjährige Berliner Anstand der Bauarbeiter, wie der diesjährige in Hamburg gescheitert. Die Forderung einer neunstündigen Arbeitszeit für die Gewerbe war untergeordnet und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend und mußte den energischen Widerspruch der Unternehmer herausfordern.

Die Wahrheit können sie nicht hören! — Kürzlich theilten wir das Urtheil eines österreichischen Gewerbe-Inspektors über die Arbeiterbewegung mit. Andere sozialdemokratische Blätter theilten dasselbe. In diesem jezt vernünftigen Urtheil heißt es u. A.: „Wenn man der Arbeiter sieht, daß sie keine Arbeitergelehrten und Abertausende im Jahre verbraucht, daß derselbe Tausende für Gesellschaften, Sonders und Diners ausgeht, daß derselbe Personen mit Geld reichlich unterhält, die nicht jagen, nicht arbeiten, wenn er sieht, daß der Arbeiter seine Zeit am Kartenspielen verbringt, er aber in Schwärze seines Angehies, krank ist und elend, und wenigstens arbeiten und lohnend schwer arbeiten muß, dann ist es nicht zu verwundern, daß der Arbeiter hoffnungslos und feindselig dem Arbeitgeber gegenüber steht.“

Das kleine Mädchen nun vernahm allabendlich von seinem Schlafzimmer aus das lästige Gemurmel des Hundes, der offenbar auf das Gerächte mißbilligend war. Es mußte jedenfalls irgendwo in der nächsten Nachbarschaft geschähen, aber es hieß bei so viele Hinterthüren an einander, daß es nicht leicht war, den eigentlichen Ursprung der jammervollen Töne festzustellen. Dem kleinen Mädchen aber, das schüchtern und ängstlich mit dem armen, gewählten Thier gar nicht mehr einigungsvertraut war, lag unendlich viel daran, seinem traurigen Schicksal ein Ende zu machen, und so erhielt ich den Auftrag, den Hundstall des Hundes ausfindig zu machen. Ich brachte, wie sehr ich es wünschte, eine volle Woche dazu, und ich mußte mir sehr viele Sorgen und auch manche Spinnerei gefallen lassen, bis ich endlich am Ziele war. Der Hund gehörte einem herabgekommenen Rentierold, dem es durch die unvorsichtige Gewohnheit, beim Nachhausekommen sein Hund zu füttern, so sehr zum Bedürfnis geworden war, seinen gewohnten Stimmungs Ausdruck zu geben, daß er sich nach dem Tode seiner Gattin den armen Hund nur zu diesem Zweck angehängt zu haben schien. Ich versuchte, ihm das Thier für einen Preis abzugeben, der mir bei meinen Kaffeeverhältnissen unerhörlich schien; aber der Verrückte hatte keine Lust, daß es mir einigermaßen Ernst sei um die Sache, als er eine lächerlich hohe Summe forderte, eine Summe, die für mich gleichbedeutend war mit einem achtstägigen Verzicht auf ein warmes Mittagessen und auf viele andere Dinge, die man sonst als zum Leben unerlässlich annehmen pflegt. Selbst mit alledem hätte ich vielleicht noch nicht einmal gerückt, wenn nicht meine kleine — wenn nicht das kleine Mädchen aus seiner Spärlichkeit nachgeholfen hätte. So wurde der Handel erfüllt, und grade, als ob er gewünscht hätte, wie ich nun seinetwillen eine gute Weile hungern und frieren mußte, schenkte er mir von der Stunde an Alles, was sein Hundegemüth an Liebe und Zärtlichkeit aufbieten konnte. Das kleine Mädchen konnte ihn nicht behalten, denn es kam in eine Pension, in die man natürlich keine Hunde mitbringen durfte, und so mußte ich mich denn schon seiner annähern, so gut es eben ging.

A3

A3

A3

Es ist tief bedauerlich, wenn ein amtlicher Bericht, den natürlich die Sozialdemokratischen ...

Ueber die tiefsten Ursachen des Klassenkampfes ...

Die Ursachen von ...

Das ist ein sich ...

Die Spinnwebentwurf ...

Instrument die rechte Hand ...

Hauspartei sein. — Aus Baltimore wird gemeldet, daß dort ein ...

Die Ernährung des Volkes kann in ...

Zur Gewerbebevölkerung hat sich die ...

Ueber die Wirkung der industriellen ...

Brag, 21. August. Der Jwitz der Jungen ...

Uebertragung des Weines ...

etwas längerer Verweilen bei diesem Gegenstande ...

Die Kommission für das Fabrik- und ...

Paris, 21. August. Der Ministerrat ...

Rom, 21. August. Aus dem kleinen ...

Jülich, 20. August. In der vorgestrigen ...

Rehens blondköpfiger ...

Japan. Für das erste ...

Neu-York, 19. August. Nach einer ...

Die Bekämpfung des Alkoholismus ...

Melbourne, 21. August. ...

Arbeiterbewegung.

Der erste deutsche Bergarbeiter-Kongress ...

Siberfeld, 20. August. ...

dem auch die kleine ...

Table with 2 columns: Location and Value. Includes entries like Berlin, Hamburg, etc.

Do nun ein ...

Hamburger Neuigkeiten.

Volksversammlung. Am 21. d. M. fand in dem ...

Der erste deutsche Bergarbeiter-Kongress ...

Arbeiterbewegung. ...







